

Wo sich Balkan und Indien zum Tanz treffen

Zum Folklorum auf der Kulturinsel Einsiedel zelebrierten 15.000 Menschen das Anderssein – Holzkunst aus der Neißeaue wird zum Exportschlager

VON OLIVER HACH

Zentendorf. Im östlichsten Zipfel der Republik gibt es eine Insel, wo Erwachsene wieder zu Kindern werden. Mittdreißiger kraxeln auf hölzernen Spielgeräten ihrem Nachwuchs hinterher. Sie schieben sich durch Körbe aus Edelstahlgeflecht und kreischen, wenn sie im Zauberschloss die Rutsche senkrecht ins Dunkel des Geisterkellers hinuntergleiten. Dort leben Inselgeister mit Namen wie Modelputz und Bodelmutz, Nachkommen der sagenhaften Turiseder, die schon vor tausend Jahren in den Neißeaunen siedelten. Kulturinsel Einsiedel heißt der sagenhafte Flecken unweit von Görlitz, wo die Kartoffelecken „Pomoffel“ heißen, das Handy höchstens polnisches Netz anzeigt und wo die einzigen Hotelbetten in Baumhäusern zu finden sind.

Seit 15 Jahren wird in dem Abenteuerfreizeitpark ohne Karussells und Riesenräder das anders sein zelebriert. Seinen Höhepunkt erlebt dieses Treiben alljährlich mit dem Folklorum, dem Festival der Kulturen, am ersten Septemberwochenende. Es ist quasi ein Gegenentwurf zum Tag der Sachsen, der immer mehr Anhänger findet. Mehr als 15.000 kamen am vergangenen Wochenende, so viele wie nie zuvor.

Rostlaube neben Edellimousine

Zum Folklorum verwandeln sich die Felder vor dem Inselgelände in ein riesiges Zeltlager. Jung und Alt, Hippies und Punks ebenso wie treu sorgende Familienväter mit Anhang klinken sich hier für zweieinhalb Tage aus dem Alltag aus: Edellimousinen parken neben rostigen VW-Bussen, man duscht gemeinsam im Freien und im Herren-Klo, das voller Unikate hängt, wird auch schon mal in einen Stahlhelm gepinkelt.



Ein Abenteuerspielplatz, wo auch Musik gemacht wird: die Kulturinsel Einsiedel. Dieses Jahr stand das 15. Folklorum im Zeichen von Indien und Balkan, nächstes Jahr soll es jiddisch und mexikanisch klingen. –FOTO: FALK BERNHARDT

Auf den mittlerweile sieben Bühnen der Kulturinsel drehte sich diesmal alles um Indien und Balkan. Das Publikum teilte sich dazu in Liebhaber von Meditation und Freunde der flotten Sohle. Während sich die Anhänger handgemachter Weltmusik von Bands wie Shambhu oder Shoira spirituell verführen ließen, nahmen die Tanzwütigen schulterzuckend zur Kenntnis, dass die Veranstalter es mit dem Label Balkan nicht allzu genau genommen hatten. Nur wenig erinnerte an Goran Bregović & Co. Dafür gab's zumindest balkan-schwangeren Ethno-Jazz von der deutschen Combo Absinto Orches-

tra. The Shanes aus Trier spielten Hard Polka mit einem japanischen Teufelsgeiger, und auch Polen war stark vertreten. Etwa durch die Rockband De Press, bei der sich Alt-Frontmann Andrzej Dziubek nicht nur am Mikrofon, sondern auch – funken-sprühend – mit dem Winkelschleifer an einer Blechtonne verausgabte.

Brückenschlag nach Polen

Überhaupt versucht die Kulturinsel mehr und mehr Brücken ins Nachbarland zu schlagen. In diesem Jahr konnten polnische Gäste erstmals mit einer Fähre über die Neiße zum Folklorum übersetzen; das Festpro-

gramm wurde komplett zweisprachig gedruckt.

Dabei ist es gerade nicht die Musik allein, die die große Anziehungskraft des Festivals auf der Kulturinsel ausmacht. Es locken die liebevoll gestalteten Spiellandschaften mit ihren abenteuerlichen Gängen, Brücken und Labyrinthen, die zahllosen gemütlichen Plätze zum Fläzen und Entspannen, die Bottiche, in denen die Gäste, der Freikörperkultur fröhnend, ein warmes Bad überm Feuer nehmen und die Gaststätten wie Blockhauscafé und Feuerschenke, wo Shrimpsalabim Kokolorus oder Soko Kurutschuku serviert werden.

Der Inselkönig von Einsiedel heißt Jürgen Bergmann. Der 51-jährige Holzkünstler residiert in einem Baumbüro hoch über den Wipfeln. Für ihn bleiben Bäume, auch nachdem sie gefällt sind, Wesen mit Seele. „Ich versuche, ihnen ein zweites Leben zu geben“, sagt Bergmann. Drei Elemente sind es, die sein Einsiedel-Design so unverwechselbar und mit einer mehr als 80-köpfigen Firma inzwischen zum Exportschlager nach halb Europa machen: das naturbelassene Holz, die robusten, bunt bemalten Matten aus Förderband-Gummi und die Ornamente von Eva Höppner, einer ehemaligen Studentin für Angewandte Kunst in Schneeberg.

Revolution auf den Spielplätzen

Wo zum Folklorum die Musik spielt, rasseln an vielen anderen Tagen im Jahr die Motorsägen: für eine Robin-Hood-Spiellandschaft im englischen Sherwood Forrest ebenso wie für eine beispielbare Stadtmauer in Brüssel oder das Schiff „Kuddel Daddel Du“ im Chemnitz-Center. Es sind Unikate, entworfen nach den Bedürfnissen vor Ort und umgesetzt mit einer besonderen Materialsprache. Das Ergebnis hält dank der jahrelangen Erfahrung selbst den strengen Blicken deutscher TÜV-Kontrollure stand. Unikate aus Einsiedel werden immer öfter Alternativen zum Einerlei von „Turm, Turm, Hängebrücke, Rutsche“. Von der Kulturinsel aus hat auf Europas Spielplätzen eine Kulturrevolution begonnen.

SERVICE

Die Kulturinsel Einsiedel in Zentendorf bei Görlitz ist noch bis 31. Oktober täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Letzter Höhepunkt des Jahres ist am 18. Oktober das Spielum. Die Veranstalter versprechen spannende Aktionen, mit Klamauk Gaukelei und Spielmannskunst zum Mitmachen auf vier Bühnen. @ www.kulturinsel.com